Abschlussbericht SummerSchool

Leipzig Charta – Leitbild der europäischen Stadt

Leipzig, 02. bis 08. September 2012

© 2012, GeoWerkstatt Leipzig e.V.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG **1**

FOTOSEITE SONNTAG 2

MONTAG **3**

FOTOSEITE MONTAG 4

DER ERSTE TAG 5

DIENSTAG **6**

FOTOSEITE DIENSTAG 7

WO FINDET WIRTSCHAFT STADT? 8

MITTWOCH **9**

FOTOSEITE MITTWOCH 11

TAG 3 – AUF NACH GRÜNAU! 12

DONNERSTAG **13**

FOTOSEITE DONNERSTAG 14

SUMMERSCHOOL RELOADED 15

FREITAG **16**

FOTOSEITE FREITAG 17

GRUPPENARBEIT: „DER LEIPZIGER MORGEN“ 18

GRUPPENARBEIT: BÜRGERBEFRAGUNG 20

EVALUATION **22**

DANKSAGUNG & LISTE DER TEILNEHMER **23**

Einleitung

Am Nachmittag des 2. September 2012 war es soweit – wir konnten die Teilnehmenden der 5. SummerSchool unserer GeoWerkstatt Leipzig e.V. im Institut für Geographie begrüßen. 21 Orga-Treffen in den vergangenen neun Monaten und über 120 Emails lagen zu diesem Zeitpunkt hinter uns, die die Idee zu einem fertigen Programm reifen ließen.

Hintergrund für die SummerSchool war ein informelles Treffen der für Stadtentwicklung zuständigen Minister der EU-Mitgliedsstaaten in Leipzig 2007. Dabei wurden gemeinsame Grundsätze und Strategien zur Zukunft der Europäischen Stadt formuliert und in der *Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt* verankert. Ob die in der Leipzig Charta formulierten Empfehlungen ein adäquates Mittel sind, den Herausforderungen und Problemen von Städten nachhaltig zu begegnen, war Kern unseres Programms.

Dafür legte unsere 22-köpfige Gruppe von Teilnehmenden und Organisatoren an 3 ½ Tagen über 75 km mit dem Fahrrad zurück, um die Perspektive von 16 Gesprächspartnern kennenzulernen.

Dass die Teilnehmenden aus acht Städten in Deutschland und Österreich kamen, mag das überregionale Interesse an der SummerSchool der GeoWerkstatt verdeutlichen. Dabei sind es v.a. die unterschiedlichen Studieninteressen der Teilnehmenden, die die einzigartige Stimmung und den wertvollen Erfahrungsaustausch während der SummerSchool begründen und sie zu dem machen, was sie ist.

Eine ungewöhnlich internationale Perspektive auf einige Aspekte des Quartierswandels und die Bemühungen Leipzigs um eine integrierte Stadtentwicklung bot uns das Japanische Haus Leipzig. Sie organisierten zeitgleich einen ersten Zwischennutzungsworkshop. Auf ihm sollten Erfahrungen erörtern und ausgetauscht, welche in Deutschland und Japan mit dem Phänomen der schrumpfenden Städte gewonnen wurden.

Auf den folgenden Seiten möchten wir einen zusammenfassenden Blick auf die fünfte SummerSchool der GeoWerkstatt Leipzig e.V. richten. Die Ereignisse und Inhalte der einzelnen Tage führen wir jeweils auf drei Seiten aus. Der Rückblick auf unsere Aktivitäten beginnt mit einigen eigenen Gedanken, wird von einer Fotokollage ergänzt und durch die Stimmen der Teilnehmenden komplettiert. Abschließend zeigen wir die tollen Resultate der Gruppenarbeiten, die Ergebnisse der Evaluation und wollen in der Danksagung auch an unsere Sponsoren erinnern.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
das Orgateam.

Montag

Montag – Best Practices & Einführung
Gruppe: *Brainstorming zu den Begriffen Europäische Stadt, Nachhaltigkeit und Leitbild* [Neues Rathaus]
Stefanie Komm (Stadtplanungsamt) *die Implementierung von übergeordneten Leitbildern in die Stadtentwicklung* [Neues Rathaus]
Gruppe: *Die Südvorstadt & Connewitz als beispielgebende Quartiere für die Leipzig Charta?* [geführte Tour]
Christian Schneider (Conne Island): *Quartierswandel & Bürgerbeteiligung im Leipziger Süden* [Abschluss am Haus der Demokratie]
Abendessen @ Bornaische Straße

Mit dem Brainstorming und einem Input-Referat von Frau Komm näherten wir uns wichtigen Begriffen der Leipzig Charta. Dabei wurde vor allem deutlich, welchen vielfältigen Anforderungen die Stadt bei der Steuerung räumlicher Entwicklungstrends Genüge tun muss. Im Kern des Arbeitsalltags steht daher die Erarbeitung, das Monitoring und die Evaluation städtischer Handlungsstrategien, die im Sinne der Leipzig Charta diverse Themengebieten zusammenführt. Es gilt nicht nur Fragen der Wirtschaftsförderung und der qualitativen und quantitativen Anpassung von Infrastrukturen zu beantworten, sondern z.B. auch Ansätze zur Minimierung der Auswirkungen des Klimawandels in die strategische Stadtentwicklung zu integrieren. Die anschließende Route durch den Leipziger Süden sollte den Teilnehmenden ein Stück funktionierende, europäische Stadt zeigen, wie sie in der Charta angedacht ist. Doch der kritische Blick auf den von uns zunächst als best-practice gedachten Stadtteil erforderte eine differenziertere Betrachtungsweise. Folgen der Aufwertung des oft historischen Gebäudebestands sind ein Aspekt dessen. Auch die Möglichkeiten der Anwohner, sich an den Planungen zur Bebauung und Gestaltung des ehem. Bayerischen Bahnhofs zu beteiligen, wurden diskutiert.

Ein wichtiges Beispiel für Konflikte beim Erhalt freier Kulturangebote und die Bedeutung von Engagement jenseits kommerzieller Inwertsetzung bot uns die Feinkost auf der Karl-Liebknecht-Straße. Im Gespräch mit Akteuren vor Ort wurde deutlich, dass die Attraktivität städtischer Räume, wie wir sie oft denken, eben auch stark an die „Produkte“ ehrenamtlichen Handelns geknüpft sind.

Christian Schneider bestätigte dies auf seiner Führung durch Connewitz, dessen Image v.a. auf das Handeln seiner Bewohner zurückzuführen ist. Er hob dabei hervor, dass das heutige Maß an direkter Partizipation der Connewitzer an der Stadtteilentwicklung eine starke historische Komponente hat und durch Konzepte wie der Leipzig Charta eher gefährdet als gesichert ist.

Kurz: am Montag wurde deutlich, dass die Leipzig Charta zunächst ein politischer Beschluss ist. Sie versucht viele wünschenswerte Entwicklungen zu flankieren, definiert Zukunftsfähigkeit allerdings eher wirtschaftlich liberal als emanzipatorisch und ist im Gegensatz zu anderen städtebaulichen Leitbildern nur wenig visionär.

VEB
FEINKOST
LEIPZIG
Obst- und Gemüsekonserven,
tischfertige Gerichte,
doppelt konzentrierte Suppen.

ACAB

Der erste Tag

- Kristin Möschk, Lisa Quiring & Jenny Ritter -

Um uns zu Beginn einer spannenden und interessanten Woche einen ersten Überblick über die Thematik „Leipzig Charta“ und das Stadtgebiet Leipzigs zu verschaffen, hat uns Frau Komm, stellvertretend für das Stadtplanungsamt im Neuen Rathaus willkommen geheißen. Nach einem kurzen Vortrag zur Stadtentwicklungsgeschichte Leipzigs und aktuellen Projekten, konnten wir vom Rathausturm die Weitsicht auf verschiedene Stadtteile und das Umland genießen.

Wie sich zuvor beim Erstellen einer Mind Map herausstellte, war und ist für alle Teilnehmer der Begriff der „Europäischen Stadt“ noch nicht explizit definierbar. Es bleibt nun eine knappe Woche, um sich dem anzunähern.

Heute standen dabei im Fokus die Südvorstadt und Connewitz. Von besonderer Bedeutung und zentrales Handlungsfeld sind in der Südvorstadt der Umbau des „Bayrischen Bahnhofes“ und der Ausbau des City-Tunnels. Als zentrale Schneise zwischen der gründerzeitlich geprägten Südvorstadt und dem östlich angrenzenden Stadtteil, der vorrangig durch DDR-Plattenbauten dominiert wird, kommt der Umgestaltung der Verkehrsbrache eine wichtige Bedeutung im städtischen Gefüge zu. Es stellt sich für uns die Frage, ob die derzeit geplanten Bauvorhaben der Leipzig Charta und dem Leitbild der europäischen Stadt entsprechen.

Weiter ging es entlang der Karl-Liebknecht-Straße, dem Herzen der Südvorstadt zur Feinkost, wo uns die Vorsitzende der Genossenschaft und deren beratender Architekt empfingen. Sie haben uns die Entwicklung der Liegenschaft, sowie die Genossenschaftsgeschichte und die politischen Auseinandersetzungen rund um das Gelände der letzten 15 Jahren vorgestellt und uns anschließend durch die ehemaligen Keller der Brauerei bzw. der späteren Konservenfabrik geführt.

Nach einem kurzen aber anstrengenden Fahrradrennen hinauf auf den Fockeberg konnten wir dort unser wohlverdientes Eis und die schöne Aussicht genießen. Dort bot sich auch die Gelegenheit, die Eindrücke zu verarbeiten, Vergleiche zu anderen Städten zu ziehen und den Bezug zur Leipzig Charta herzustellen.

Ein neuer Aspekt des städtischen Lebens wurde am Standort Connewitz verdeutlicht. Der Stadtbezirk ist geprägt durch seine aktive Bürgerschaft und zahlreiche politisch links stehende Initiativen, die am Stadtgeschehen mitwirken. Hervorzuheben ist, dass aufgrund der Vorgeschichte des Stadtteils viele Interessensvertretungen auf der Initiative und des Engagements der Bürgerschaft basieren und von der Stadt angebotene Bürgerbeteiligungsmaßnahmen nicht notwendig sind.

Dienstag

Wirtschaftliche Aspekte
Gregor Bogen (WEP Projektent-wicklung GmbH & Co. KG) *Die Alte Messe: Transformation eines innerstädtischen Wirtschaftsstandortes* [Alte Messe]
Heide Gutsfeld (Leipziger Stiftung für Innovation und Technologietransfer) & Melanie Reichert (Bio-Net Leipzig Technologietransfergesellschaft mbH) *Verbindungslinien zwischen wirtschaftlicher Erneuerung und Standortentwicklung* [BioCity Leipzig]
Gruppe: *Plagwitz – Wandel eines gründerzeitlichen Viertels von der Industrie- zur Kreativwirtschaft?* [geführte Tour]
Ariane Jetlitschka & David Foss (Kreatives Leipzig e.V.): *Zur Inszenierung von Plagwitz und den Ausstrahlungseffekten der Kreativwirtschaft* [Westwerk]
Abendessen @ Spelunke

In der Leipzig Charta wird große Betonung auf die Leistungsfähigkeit, Innovativität und Wettbewerbsfähigkeit europäischer Städte gelegt. Hintergrund scheint einerseits die Verlagerung vieler Produktionsanlagen und arbeitsintensiven Tätigkeiten in Niedriglohnländer, andererseits eine latente Sorge um die Zukunft europäischer Städte als Wirtschaftszentren. Die Forderung nach der Förderung von Bildungsangeboten in benachteiligten Quartieren reflektiert dies ebenso wie die Erkenntnis, dass neue Governance-Formen, z.B. Public Private Partnership-Modelle zu entwickeln sind. Ziel des Dienstags war es folglich, uns Leipzig „als Träger des gesellschaftlichen Fortschritts und wirtschaftlichen Wachstums“ zu nähern.

Die Alte Messe ist dafür ein gutes Beispiel. Zunächst führte uns Herr Bogen von der WEP Projektentwicklung über das Gelände. Um das Areal nachhaltig zu entwickeln wurde vier Cluster identifiziert: 1) Entertainment & Sport 2) Handel 3) die Automeile Leipzig und 4) Wissenschaft & Gesundheit. Dabei wurde deutlich, dass die Alte Messe der bedeutendste Standort für Biotechnologie und Life Sciences in Leipzig ist. Dies bestätigte sich im anschließenden Gespräch in der BioCity, wo wir auch über die vielfältigen Verknüpfungen von Standortpolitik, indirekten Subventionen und Wirtschafts-förderung sowie den gegenseitigen Anforderungen privater und universitärer Forschung sprechen konnten.

Im Kontrast zu den technologieorientierten Unternehmen der BioCity steht die Kreativwirtschaft im Leipziger Westen. In der offenen Diskussionsrunde mit Vertretern des Vereins Kreatives Leipzig erfuhren wird viel über ihre Lobbyarbeit und die Bemühungen als eigenständiger Wirtschaftszweig wahrgenommen zu werden. Interessant war v.a. die Schilderung prekärer Lebensbedingungen, die sich ergeben, wenn individuelle Arbeit der größte Faktor für den Preis eines Produkts ist und demzufolge flexibilisiert, d.h. zunehmend freiberuflich organisiert wird. Die damit einhergehende Verknüpfung von Leben, Arbeiten und Freizeit ist ein wichtiger Grund für die Ansiedlung der Kreativszene im gründerzeitlich und altindustriell geprägten Leipziger Westen.

Der Standort Leipzig –
Wo hier die Zukunft Neue Stadt

Wo findet Wirtschaft staDt?

- Lukas Baumbach, Simon Henkel, Timke Mügge & Fabian Terbeck -

WIRTSCHAFT in jeglicher, erfolgreicher, experimenteller und fragwürdiger Form stand heute auf dem Plan.

Dafür haben wir uns an der Alten Messe getroffen, welche sich in einem fortwährenden Transformationsprozess befindet. Heranführend gab uns Herr Bogen, Geschäftsführer der WEP, als verantwortlicher Projektentwickler der Alten Messe Leipzig einen Überblick über die Entwicklung und Nutzungsmöglichkeiten des Messegeländes.

Mit der Fertigstellung der neuen Messe in Autobahnnähe stellte sich die Frage, wie mit dem zentrumnahen Areal – größer als die eigentliche Altstadt – umgegangen werden soll. Wohnbauflächen waren von vorneherein ausgeschlossen, da es dafür keinen Bedarf gibt und gab. Anfangs konzentrierte man sich auf die Cluster Medien, Wissenschaft, Automobilindustrie, Freizeit und Handel.

Der Medienzweig konnte sich nicht etablieren, da das MDR-Gelände mit seiner räumlichen Nähe eine zu große Konkurrenz darstellte. Wiederum erwies sich der Wissenschaftszweig als Steckenpferd für die zukünftige Entwicklung des Gebietes. Besonders sticht dabei die BioCity heraus, wozu wir einen sehr informativen Vortrag von Frau Reichert von der BioNet GmbH hörten. Das Prinzip der BioCity ist es, junge, vielversprechende Start-Up-Vorhaben im Rahmen eines Gründerzentrums zu fördern. In einem zweiten Vortrag wurde die Förderungspraxis der Leipziger Stiftung für Innovation und Technologietransfer von Frau Gutsfeld präsentiert.

Nach der Mittagspause ging es dann in den Leipziger Westen mit seinen ehemaligen Industriegebieten nach Plagwitz und Lindenau, wo wir uns in drei Gruppen aufgeteilten, um verschiedene Straßenzüge in Selbsterfahrung zu entdecken. Dabei haben wir besonderes Augenmerk auf die sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Transformationsprozesse gelegt. Allen drei Gruppen ist aufgefallen, dass im gesamten Viertel konträre Entwicklungsdynamiken zu beobachten sind. Einerseits die viertelprägenden Künstler, Kreative und Aktive. Andererseits jetzt in das Viertel eingreifende Akteure, die durch ihre finanziellen Mittel die Entstehung von Stadthäusern und Sanierungsmaßnahmen vorantreiben. Nicht alle Anwohner sehen diesen Prozess als positiv an, so z.B. war aus einer Diskussionsrunde mit Mitgliedern des Vereins Kreatives Leipzig Kritik zu hören. Sie betrachten den Zuzug einkommensstärkerer Bevölkerungsgruppen und die damit verbundenden Aufwertungsprozesse als eine Bedrohung ihrer beruflichen Existenz an diesem Standort.

Der Abend klang in der Spelunke in Plagwitz aus, in der eine Gruppe junger Menschen nachhaltigen Konsum von Lebensmitteln praktiziert und propagiert.

.

Mittwoch

Soziale und Städtebauliche Aspekte
Klaus Hochtritt & Steffen Kollmus (LWB) *Grünau - Städtebauliche Probleme & Strategien des Stadtumbaus in Grünau vor dem Hintergrund der Schrumpfung* [LWB Projektbüro]
Selbsterfahrung*:* *Stuttgarter Allee als Nukleus städtebaulicher und sozialräumlicher Planung in Grünau* [Tour im Umfeld Stuttgarter Allee]
Frank Feuerbach & Martin Rust (GeoWerkstatt Leipzig) *Aspekte der Stadtteilentwicklung in Leipzig Grünau* [geführte Radtour]
Hr Löhnert. (WBG Kontakt e.G.) *Umgang mit dem gesellschaftlichen Wandel Grünaus seitens der WBG Kontakt* [Jugend- und Altenhilfe e.V.]
Abendessen @ Japanisches Haus

Thematischer Schwerpunkt am Mittwoch waren soziale und städtebauliche Aspekte am Beispiel der DDR-Plattenbausiedlung Grünau. Begleitet wurde unsere Gruppe von den Teilnehmenden des Zwischennutzungsworkshops, veranstaltet vom Japanischen Haus Leipzig.

Zur Fertigstellung 1987 lebten in Grünau ca. 85.000 Menschen, heute sind es nur noch rund 40.000. Aufgrund der dramatischen Bevölkerungsverluste, der demographischen Alterung, und dem Wandel der Sozialstruktur im Stadtteil wurde die Großwohnsiedlung zum Stadterneuerungsschwerpunkt der Stadt Leipzig bestimmt. Die erarbeitete „Entwicklungsstrategie Grünau 2020“ aus dem Jahr 2007 legt eine strategische Zweiteilung Grünaus fest. Sie unterscheidet zwischen dem sog. Stadtumbaugürtel, wo sich der Abriss von Wohnungen konzentrieren soll und die Stadtverwaltung keine Aufwertungsmaßnahmen mehr vorsieht. Stadträumliche Qualitäten will man dagegen in einem Kernbereich weiterentwickeln. Es sollen öffentliche, soziale und kulturelle Infrastrukturen gebündelt werden, um auch zukünftig eine größtmögliche Vielfalt an Einrichtungen zu sichern.

Die inhaltlichen Highlights am Mittwoch waren: a) die Vorstellung der Entwicklungsszenarien im WK 5.1 im Rahmen eines kooperativen Projektes mehrerer Wohnungseigentümer b) die Beobachtung des Alltags auf der Stuttgarter Allee und dem Allee Centers als Rückgrat des Stadtteils c) eine Radtour durch die Stadtlandschaft mit guten und schlechten Beispielen des Stadtumbaus d) das Kennenlernen der Perspektiven einer Wohnungsgenossenschaft mit Beständen im Stadtumbaugürtel und deren Serviceangebote für die alternden Mitglieder.

Um die vielfältigen Informationen zu verbinden, erstellten die Teilnehmenden unserer SummerSchool und des Zwischennutzungsworkshops eine sog. SWOT-Analyse. Die wahrgenommenen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung Grünaus sind dabei durchaus verschieden. Besonders die differenzierte Bewertung der baulichen Strukturen mit den weiten Freiräumen verdient besondere Betrachtung. Entscheidend scheinen drei Faktoren: 1) die Stadt muss sich in strategischen Planungen weiterhin zum Stadtteil bekennen, um z.B. die Aquise von Fördermitteln zu ermöglichen. 2) Die Erneuerung der

baulichen Strukturen ist von Investitionen der Eigentümer und deren Bereitschaft zur Kooperation abhängig. 3) Bürger müssen durch Engagement stärker Handlungsfelder ausgestalten, auf die Stadt und Eigentümer wenig Einfluss haben, wie z.B. Stadtteilkultur und die Aneignung der bestehenden Freiflächen.

Abb.1: SWOT-Analyse Grünau aus Sicht der Teilnehemden der SummerSchool

Stärken	**Schwächen**
- großräumige Freiflächen - Naherholung am See - gute Nahversorgung - Ausbau des Nahverkehrs - viele Kinderspielplätze - Identifikation der (älteren) Einwohner mit Stadtteil - Initiativprojekte der Einwohner	- geringe Kaufkraft - geringes soziales Kapital der Bewohner - Arbeitsplätze im Viertel fehlen - Image - Entfernung zur City - Infrastruktur - fehlende Kleinteiligkeit / Individualität - Aufenthaltsqualität auf Abrissflächen - lange Fußwege
Chancen	**Risiken**
- großflächige Umbaumöglichkeiten - Einfamilienhäuser - Freiraum → Nachhaltigkeit - Gemeinschaftsgärten - Bürgerbeteiligung beim Entwicklungsprozess - gestaltbarer Raum - Bildungszentrum in Mitte des Quartiers	- Demographie - Auflösung des Generationenvertrags - soziale Abwärtsspirale der Bewohner - Rückzug der öffentlichen Infrastruktur aus „Umbaugürtel“ - Leerstand - Vermieterstruktur - verschiedene Interessen der Eigentümer

Abb. 2: SWOT-Analyse Grünau aus Sicht der japanischen Teilnehemden des Zwischennutzungsworkshops

Stärken	**Schwächen**
- viel Grün - ruhige, gelassene Atmosphäre - Nähe zu Kulwitzer See | Naherhohlung - Versorgungseinrichtungen im und rund um Allee Center - günstige Mieten - Ruhe, Ordnung und Sicherheit gute Wohnlage	- Entfernung zum Zentrum - Handel konzentriert auf Allee Center - kalte Atmosphäre - Schlechte Gehweg- und Straßenqualität - unmenschliche Atmosphäre - unbenutzte Grünflächen - Leerstand - Kontrast zwischen Räumen mit viel und wenig Aktivität
Chancen	**Risiken**
- Genügend Freiräume für Ideen, Nachnutzungen, etc. (mutmaßlich wenig Konflikte) - Vielfalt an möglichen Nutzungskonzepten - Gestaltung nachhaltiger Freiräume - aktive Teilhabe der Bewohner - Chance der Umsetzung quartiersübergreifender Pläne da wenige Immobilienunternehmen	- unattraktiv für junge Leute / kein „Hip-Gebiet“ - unsichere Umgebung / Kriminalität - Zukunft der alternden Einwohner / „Vergreisung“ - Fähigkeit junge Bewohnergruppen anzusprechen ist entscheidend - zu viel Grün / Freiflächen

FRISEUR VISIO
Arztpraxis

Tag 3 – auf nach Grünau!

- Jule Kühn, Maggie Kurz, Holger Schmidt & Marc Schmidt -

Der heutige Tag begann mit einer Serie an Turbulenzen mit den zur Verfügung gestellten Retrobikes. Der Weg zu unserem heutigen Tagesziel bot uns die Möglichkeit, gestrige Erkundungen Revue passieren zu lassen und die erwachenden Straßenzüge des neuen Kreativpools Leipzigs nochmals unter die Lupe zu nehmen. Über belebte Stadtviertel bunten Lebens und Treibens erlangten wir unseren ersten Untersuchungsort im Norden Grünaus, einem Stadtviertel im Westen Leipzigs.

Schönau, der am Rand gelegene Bereich der Plattensiedlung, wird uns von den für die Freilenkung der Wohnungen zuständigen Herren der LWB (Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft) gezeigt. Die besichtigten, leer stehenden Wohnungen boten Aufschluss über die ehemaligen BewohnerInnen und deren Vorliebe für "Gelsenkirchener Barock". Nach einer Expedition durch diese verlassenen ‚Platten' von WK 5.1 luden Herr Hochtritt und Herr Kollmus in eine leere 5-Zimmer-Wohnung, um uns über Perspektiven des Quartiers zu informieren. Wir konnten nicht anders und mussten diese heimelige Atmosphäre sogleich nutzen, um zwischen Eckbank und Fadenvorhang ein paar belegte Baguettes zu schnabbeln und den Regen weiter gen Osten ziehen zu lassen.

Körperlich gestärkt und von den ökonomischen Rentabilitätsgedanken der LWB überrascht, analysierte unsere Gruppe eigenständig und auf dem Fußweg das Einzelhandelszentrums Grünau. Trotz des für Leipziger Verhältnisse scheinbar unterdurchschnittlichen Kaufkraftpotenzials ist die Landschaft des Einzelhandels im Einkaufszentrum vergleichbar mit den westdeutschen Konsumpalästen. Positiv prägt hingegen der Gemeinschaftsgarten von „Pro Leipzig" die Plattenbau-Landschaft.

Überraschend und zugleich erschreckend war die permanente Polizeipräsenz während unseres kurzen Aufenthalts in und außerhalb dieses Ortes. Schusssichere Westen und militante Uniformen vermitteln uns den Eindruck eines gefährlichen und unsicheren Raumes. Unser Eindruck war und ist ein Anderer. Nach der kurzen Selbsterfahrung setzte die Gruppe ihren Weg über den Nordwesten und Westen Grünaus zum Laden des Alten- & Jugendhilfeverein e.V. fort. Auf dem Weg dorthin wurden unschätzbare Erfahrungen eines/r sogenannten ProfibürgerIn (diesen Begriff haben wir in einem Leipziger Amt auf den Weg bekommen) mit der Gruppe geteilt, wodurch den TeilnehmerInnen ein konkreteres Verständnis für die Situation der Betroffenen vor Ort vermittelt wurde. Im Vereinsraum angekommen wurden wir empfangen von Vertretern der Wohnungsbaugenossenschaft KONTAKT. Hier wurde uns eine andere Version von Plattenbau-Management präsentiert. Neben dem Verzicht auf Profit steht hier Service am Mieter mit im Leitbild. Realistische Perspektiven auf die kommenden Problemstellungen werden bei Kaffee und Keksen in heimeliger Atmosphäre unterbreitet und kritische Fragen auch mal mit einem ehrlichen Schulterzucken beantwortet.

Dem Regen trotzend schließen wir den ereignisreichen Tag mit einem Ausflug an das naheliegende Neuseenland ab und die Aussicht auf BBQ im Wächterhaus mit den japanischen Kollegen dient als Ansporn zum schnellen nach Hause Radeln.

Donnerstag

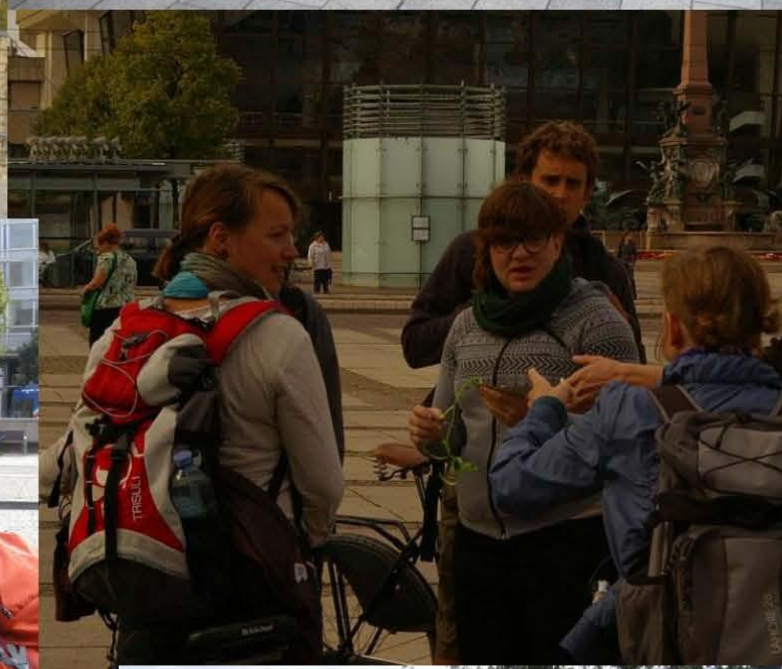
Ökologische Aspekte & Synthese
Gruppe *Stadtrallye durch den Leipziger Osten: kreativer Umgang mit neuen Freiflächen und deren Bedeutung für nachhaltige Stadtentwicklung* [Fahrradrallye im Leipziger Osten]
Gruppe *Film „Ist Leipzig noch zu retten?“ und Diskussion: Leipzig im Wandel der Zeit* [Institut für Geographie]
Gruppenarbeiten
Abendessen @ Fass

Nach zahlreichen Gesprächen und Diskussionen wurde der Schwerpunkt am Donnerstag auf ökologische Aspekte und eine individuellere Auseinandersetzung mit dem Stadtraum gelenkt. Die Herausforderungen des Klimawandels, der ein Mehr an Umweltbelastungen für Stadtbewohner bedeutet, findet häufig nur am Rande Betrachtung. Der Leipziger Osten ist als innerstädtisches Quartier als mehrfach benachteiligt zu bezeichnen. Stadtklimatisch ist er besonderen stark von Überwärmung betroffen. Überlagert wird die Problematik diverser Umweltbelastungen von sozialen Problemen der Bevölkerung. Folglich ist er wie Grünau ein wichtiger Schwerpunkt der Stadterneuerung in Leipzig.

Bislang ist die technische Infrastruktur zum Teil nicht an den Klimawandel angepasst. Auch im Sinne des Klimaschutzes steht der Leipziger Osten durch den geringen energetischen Sanierungsstand und einer durch Leerstand ineffizienten, technischen Infrastruktur vor neuen Herausforderungen. Doch der Leerstand und die vielen Brachen bieten auch zahlreiche Potentiale einer nachhaltigen Erneuerung der Stadtstruktur. Dazu gehören neue Nutzungskonzepte von nicht mehr benötigten Gebäuden genauso wie die Aufwertung der Wohnumfelder nach ökologischen Prinzipien.

Im Rahmen der Stadtralley wurden die Teilnehmer entlang von sechs Stationen durch diesen spannenden Stadtteil geführt. Thematische Aufgaben zu Ausgleichsflächen, Ver- und Entsorgung, Freiflächen, Urbanen Wäldern und Zwischennutzungen lenkten den Blick auf ökologische Fragestellungen.

Nach der Rallye trafen sich die Teilnehmer im Institut für Geographie, um die Eindrücke und Erfahrungen der Woche in eigene Projektideen einfließen zu lassen. Als Einstimmung auf eine kreative Projektphase wurde der Film "Ist Leipzig noch zu retten?" gezeigt. Er zeigte insbesondere den dramatischen ökologischen Erneuerungsbedarf in den Quartieren Leipzigs der 1990er. Das heutige Leipzig ist mit den Gegebenheiten von damals kaum zu vergleichen. Der Film verdeutlichte den Teilnehmern im Abgleich mit ihren eigenen Erfahrungen aus der Stadtrallye die Dynamik der städtebaulichen Veränderungen. Damit sollte er nochmal einige Impulse für belebende Projektideen geben, die es bis zum Freitagnachmittag umzusetzen galt.



LEIPZIG CHARITA

SummerSchool reloaded

- Frank Feuerbach -

Um die Triade der Nachhaltigkeit mit dem Thema Ökologie zu komplettieren und den Leipziger Osten zu erkunden, wählte das Orga-Team am vierten Tag unserer SummerSchool eine Stadtralley als Mittel zum Zweck. Doch aller Anfang war schwer und die ersten Hinweise auf die Route wurden erst nur nach längerer Suche und kleinen Hilfestellungen gefunden.

Stationen waren z.B. der ehemalige Eilenburger Bahnhof. Zum preisgekrönten Lene Voigt Park umgestaltet, bietet er heute für Radfahrer weitab von den großen Verkehrsachsen eine schnelle Verbindung von der City in den Osten Leipzigs. Auch die Anwohner der restlos sanierten Häuserfronten zum Park kommen gern hierher und relaxen in der neuen Frischluftschneise. Weiter gings zum ersten urbanen Wald in Leipzig, der auf der Fläche der ehemaligen Stadtgärtnerei auch die Frage nach der Rentabilität von professionellem Gartenbau in der Stadt aufwirft. Außerdem war die Zahl der komplett leer stehenden Häuser in der Ludwigstraße zu bestimmen und die Ausgleichsfläche neben dem neuen Baumarkt im Umfeld des Bahnhofs zu bewerten. In der Mitte Leipzigs braucht es sicherlich Freiflächen, doch wurde auf der Tour deutlich, dass sobald diese nicht qualitativ hochwertig sind, sie schnell als Orte des Verlusts, potentieller Gefahr oder des Niedergangs wirken. Unsere zwei Gruppen trafen wieder beim urbanen Garten Querbeet zusammen, wo wir eine Führung bekamen, im Gespräch mit einer Initiatorin auch Hindernisse bei der Sicherung von Brachen kennenlernten und Tomaten naschen konnten.

Am Nachmittag widmeten wir uns der Frage, ob die ruinöse Altbausubstanz von Leipzig 1989 noch zu retten war und diskutierten im Anschluss angeregt über Ziele, Hindernisse und Erfordernisse des Planens anhand von Leitbildern. Auch fragten wir uns, was im Zentrum der Leipzig Charta steht – der Bürger, der gebaute Raum oder die Stadt als Standort unternehmerischen Handelns. Das Spektrum unserer in vielerlei Hinsicht unterschiedlichen Auffassungen über die Charta rührte sicherlich auch von den vieldeutigen Formulierungen des Beschlusstextes her. Doch das Orga-Team ließ auch heute keinerlei soziale Kälte aufkommen und teilte uns noch vor dem Beginn der Gruppenarbeiten die offiziellen Hoodies zu unserer SummerSchool aus.

Freitag

Synthese & Abschluss
Gruppenarbeiten
Gruppe *Präsentation und Diskussion der Gruppenarbeiten, Evaluation* [Institut für Geographie]
Abendessen @ Noels Ballroom

Nach einem arbeitssamen Vormittag trafen sich alle Teilnehmenden, Organisatoren und einige Gäste in der Werkstatt des Instituts für Geographie.
Insgesamt gab es drei Gruppen, die ganz unterschiedliche Ansätze wählten, um sich mit den Inhalten unserer SummerSchool auseinanderzusetzen.
Die erste Gruppe fertigte die fiktive Zeitung „Der Leipziger Morgen“ aus dem Jahr 2022. Darin wird mit viel Witz und Ironie versucht, eine alternative Entwicklung von Leipzig zu skizzieren, die wir mit dem heutigen Blick eher belächeln würden. Die Zeitung ist daher auch ein Spiegel für uns selbst und zeigt, wie schwer es fällt, Visionen zu entwickeln und stadtplanerische Trends auch mal ohne die vermeintliche Alternativlosigkeit kritisch zu beleuchten.
Die zweite Gruppe wurde von dem Willen beflügelt, noch einmal stärker mit den BewohnerInnen der thematisierten Stadtquartiere ins Gespräch zu kommen. Sie befragten BürgerInnen aus der Südvorstadt, Plagwitz, Grünau, Lindenau, Connewitz und Reudnitz zu den jüngsten Entwicklung, wahrgenommenen Problemen und den persönlichen Wünschen für die zukünftige Entwicklung des Viertels. Deutlich wird in den Antworten der BürgerInnen, dass sie gegenwärtige Prozesse in den Vierteln einerseits sehr genau wahrnehmen und diese auch teilweise problematisieren, sie aber dennoch als größtenteils gegeben hinnehmen.
Die dritte Gruppe reflektierte die Komplexität der behandelten Thematik, indem sie alle einluden, Fotos und Schlagwörter unseres Programms in einem 3-dimensionalen Mind-Map miteinander zu verbinden. Dazu mussten wir zunächst alles auf verschiedenen Stellwänden anordnen und konnten die entstandene Ordnung zusätzlich mit Verbindungslinien aus farbigen Wollfäden ergänzen. Das Ergebnis war mehr als ein bloßes AHMAZ (Alles Hängt mit allem zusammen). Schließlich verdeutlichten uns sogar die Diskussionen beim Erstellen, dass unsere Auffassungen das Ergebnis von Entwicklungsprozessen maßgeblich beeinflussen, zumal wir dazu gezwungen waren, Kompromisse bei der Anordnung und Verbindung der Fotos und Schlagwörter einzugehen. Damit wurde indirekt erneut eine zentrale Frage unserer SummerSchool aufgeworfen, die am Ende jeder immer wieder für sich selbst beantworten muss: Wofür planen wir und wer ist dabei zu beteiligen?

Leipzig Charta Evaluiert
Interessens-
ausgleich
demograph
Wandel
benachteiligte
Stadtquartiere
Profibürger
Stadt
Lebensfa
wandel

Der Leipziger Morgen

– unabhängig, überparteilich und vertrauenswürdig –

Ausgabe vom 07.09.2022

SPORT

Bundesliga

Preußen Münster	RSV Göttingen	2:0
1. FC Nürnberg	FC Carl-Zeiss-Jena	0:3
Greuther Fürth	Union Berlin	0:0
Lok Leipzig	Werder Bremen	2:3

Bezirksliga Nord-Ost

RB Leipzig	Hertha BSC	2:0

Connewitzer Bundesliga

Roter Stern Leipzig	SV LVB	2:0

Wetter

Der morgige Tag wird heiter und sonnig bei Temperaturen um die 25°C. Gegen Abend können sich jedoch Quellwolken bilden. Die nächsten Tage bleiben ähnlich.

Inhalt

Lokales……S. 1
Musterbespiel Grünau
Streit in Connewitz
Politik……S. 3
Sibirische Bananenzüchter gegen neues Klimaabkommen
Wirtschaft ……S. 4
Kultur/Medien……..S. 5
Brief an die Stadt: „Leipzig fehlen neue Visionen“
Kommentare……S. 7
Service……S. 8
Rezept: Fleckeeintopf mit Zwiebelbohnen
Tipps für die Loft-Sanierung
Aus aller Welt……S. 9
Die Urlaubsfotos der Stars und Sternchen

Impressum

Der Leipziger Morgen
Johannisallee 21
04103 Leipzig

Auflage:
20 Exemplare

Herausgeber:
Schmidt & Terbeck Verlagsgesellschaft, Leipzig

Redaktion:
outgesourced

Stadtteil Grünau

Musterbeispiel für einen nachhaltigen Wandel

Das noch vor einigen Jahrzehnten besonders von jungen Studenten und Familien gemiedene Grünau verzeichnet seit 2012 eine konsolidierte Entwicklung seiner Einwohnerzahl. Die teils dramatischen Ab- und Teilabrissarbeiten am maroden Plattenbau und der damit verbundenen Umsiedlung betroffener Mietparteien in sanierten Wohnraum, in der Fachsprache auch Freilenkung genannt, ist abgeschlossen. Den Eigentümern und Verwaltern der Wohneinheiten, zu denen unter anderem auch die Leipziger Wohnungsbaugesellschaft mbH (LWB) und die Wohnungsbaugenossenschaft Kontakt zählen, ist es gelungen, das von der Schrumpfung vor allem in den 1990er und 2000er Jahren bedrohte Grünau attraktiv zu transformieren. Die Befürchtung, Pläne für den Bau von Einfamilienhäusern auf freigewordenen Arealen könnten auf Widerstand in der betroffenen Einwohnerschaft treffen, haben sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil: Die heterogene Bevölkerungsstruktur gilt als Katalysator des Erfolgs. Eine gestiegene Kaufkraft stoppte den Verfall und Wegzug von Nahversorgungseinrichtungen wie traditionellen Markthallen und kleinen Händlern des täglichen Bedarfs. Geschickt haben die Verantwortlichen diese neuen Wohneinheiten in den Bestand integriert, so dass eine Segmentierung hin zu „reichen“ und „armen“ Orten innerhalb des Stadtteils nicht eintrat. Vielmehr ist zwischen den Alteingesessenen und Hinzugezogenen ein neues Gemeinschaftsgefühl entstanden, dass sich beispielsweise im kollektiven Betreiben mehrerer Kindertageseinrichtungen und urbanen Gärten widerspiegelt. Junge Menschen, vor allem Studenten, finden Freiraum in leerstehenden Plattenbauten, die von den Eigentümern gezielt als Orte zur „freien Selbstentfaltung“ vor dem Abriss gerettet wurden. An den Rändern Grünaus gelegen, sind Konflikte aufgrund von Ruhestörung selten. Konzerte, Ausstellungen, Seminare und sonstige Veranstaltungen für Jung und Alt, wie sie bisher nur in den kreativen Hochburgen Plagwitz und Lindenau stattfanden, werden von einer selbstverwaltenden Initiative organisiert. Eine Kletterwand an der Außenfassade ist kurz vor der Fertigstellung. Das Dach ist zu einem Versuchslabor für die weitere Erforschung der Nutzung von Sonnenenergie umfunktioniert worden. Selbst Menschen mit Migrationshintergrund lassen sich hier mittlerweile gerne nieder. Einstige Rechtsradikale, die in der Vergangenheit mitunter für negative Schlagzeilen und eine Atmosphäre der Angst sorgten, haben endlich eingesehen, dass Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit, mit Verlaub, einfach nur scheiße und was für Doofe ist.

Geholfen haben auch die neuen Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in und um Leipzig. Nach einem Verbot der Leiharbeit, der Abschaffung der 400 Euro Jobs und der Einführung eines flächendeckenden bundesweiten Mindestlohns können gerade junge Menschen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Fortsetzung auf Seite 2

KURZ NOTIERT

Ab Dezember freie Fahrt

Neuer Termin für die Fertigstellung des Leipziger City-Tunnels ist Anfang Dezember 2023. Dies gab die Bahn gestern auf einer Pressekonferenz bekannt. Der neue Fertigstellungstermin stehe definitiv, ultimativ, zu 100% fest und werde auf keinen Fall verschoben – sofern es bis dahin nicht regnet oder schneit, es keinen Herbst gibt und das viele Beten endlich hilft. Darüber hinaus werden glückliche Zufälle helfen, die neue Deadline einzuhalten.

Nach der ersten Inbetriebnahme der Tunnelröhren 2013 war durch die Vibrationen der Züge ein altes Messehaus in der Innenstadt zusammenstürzt und legte damit den lange verborgenen Goldschatz von König Maximilian I. frei. In der Hoffnung auf weitere Goldschätze, wurden daraufhin die Tunnelröhren verlängert, verbreitert und vertieft. Bislang lassen weitere Goldfunde jedoch noch auf sich warten. Der Chef der Kölner Baufirma sagte gestern unserer Zeitung, dass trotz intensiver Tunnelarbeiten weiterhin ganze drei Gebäude in der Innenstadt stehen würden. Nach Erfahrungen mit dem Bau der Kölner U-Bahn habe man nicht mit einer solchen Widerstandskraft der Gebäude gerechnet. „Ett kütt wie ett kütt. Isch kann nisch‘ hexen, junger Mann!“.

- Anzeige -

Versuchspersonen gesucht!

Das Frauenhofer Institut für Zellimmunologie sucht für eine Bakterienstudie an lebenden Menschen Probanden. Teilnehmer erhalten 10€!

Informationen unter:
www.forschungsnetzwerk-giftige-bakterien.de

Fortsetzung von Seite 1

Eine Möglichkeit des Einkommenserwerbs ist die Mitarbeit in einer der zahlreichen Kooperativen, in denen Obst, Gemüse und Textilien auf naturschonende Weise angebaut und produziert werden. Zudem haben sich Elektronikfachgeschäfte auf die Reparatur von Handys und sonstigen elektrischen Geräten namhafter, transnationaler Unternehmen spezialisiert. Die von den Unternehmen bewusst manipulierte verkürzte Lebensdauer dieser Geräte kann somit vervierfacht werden. Ein Gewinn für kleines Unternehmertum und die Besitzer, die nun nicht mehr alle paar Jahre ihre Geräte kostspielig ersetzen müssen. Die alte Bausubstanz, die im Zuge des Abrisses große Schuttberge hinterließ, erweist sich als idealer Dämmstoff zur Lärmdämmung an vielbefahrenen Verkehrswegen und Gleisanlagen.

Langfristig angesetzte Pläne zur Stadtentwicklung findet man hier nicht mehr. Alle Bewohner erhielten im Zuge der Renovierung einen gratis Internetanschluss sowie ein Netbook mit Grundausstattung für Zugang und Nutzung. Ideen zur Planung im Bereich Energie, Ökonomie, Soziales und Ökologie werden via Internet in einem basisdemokratischen Verfahren abgestimmt. Übrigens stammen zahlreiche dieser Ideen von Leipziger Geisteswissenschaftlern der Fächer Geographie etc. Die Möglichkeit flexiblen Handelns aufgrund spontan auftretender neuer Anforderungen wird somit gewährleistet. Fehler langfristiger Planung gehören der Vergangenheit an.

Spaziert man durch Grünau, erfasst einen schnell das Gefühl sich in einem Raum der Harmonie zu bewegen. Zukunftsängste, deprimierende Außenfassaden und eine sich entfremdende Bevölkerung waren einmal.

Es wird nach vorne geblickt im äußersten Westen Leipzigs. In einem Gespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden von Kontakt verrät uns dieser, dass er endlich keine Angst mehr hat. Und auch die Verantwortlichen der LWB haben erkannt, dass der rational-ökonomische Rentabilitätsgedanke oft nicht mit den Ideen der Nachhaltigkeit zu vereinbaren ist und irrationales Handeln per se nicht schlecht ist.

Gebäudesubstanz von Einsturz bedroht

Die unmittelbar an die Bio-City angrenzenden Gebäude auf dem Alten Messegelände, zu denen auch der Kulturpalast Pavillon zählen, sind von einem unbekannten Bakterium befallen. Biologen haben eine bisher unbekannte Art entdeckt, die Beton, Backstein und weitere Baustoffe als Nahrung benötigt und so zu einer Abtragung der Außenfassade dieser Gebäude führt. Bereits nach einigen Wochen müssen diese zwangsabgerissen werden. Ein Gegenmittel ist noch nicht erforscht. Es wird vermutet, dass dieser kriminelle Akt Unternehmen der Bio City zuzuschreiben ist, die dringend Fläche für eine weitere, grenzenlose Expansion benötigen. Das für die Erforschung solcher komplexer Bakterienstämme nötige Kapital wird von der Stiftung für Innovation und Transfertechnologie zur Verfügung gestellt. Diese immensen Rücklagen sind auf ominöse Finanzanlagegeschäfte aus den vergangenen Jahren zurückzuführen. Die Stiftung selbst gerät ebenfalls zunehmend unter Druck, da diese Anleihen der verdächtigten Unternehmen hält und somit an einer Expansion eben dieser finanziell erheblich profitieren würde. Die PR-Managerin der Stiftung war leider nicht für eine Stellungnahme bereit. Laut ihres Sekretärs befindet sie sich zur Zeit in Gesprächen mit dem ehemaligen EZB-Chef Dragi, der neuer Finanzdirektor der einzigartigen und gemeinnützigen Stiftung werden soll.

- Anzeige -

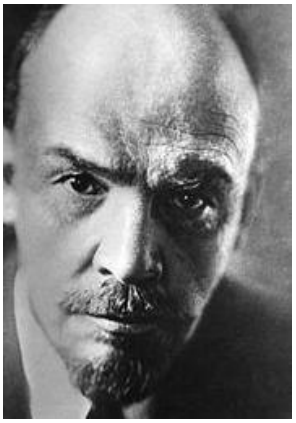
Räumungsverkauf!

Im Nova Eventis an der A9 gibt es nun 50%, 70% oder 90% auf alles. Geschäftsaufgabe wegen Einzelhandelsreurbanisierung. Wer mit dem Auto kommt erhält einen Tankgutschein!

Connewitzer gegen Urban Gardening

Den Bewohnern in Connewitz reißt endgültig der Geduldsfaden. „Dieses bourgeoise Gärtnern in Connewitz muss ein Ende haben!“ sagte Leo Thälmann, Sprecher des radikalalternativen Netzwerkes zur Durchsetzung antiautoritär-libertärer Entwicklungen (RANDALE). Es könne nicht sein, „dass zugezogene Hipster einfach machen, was sie wollen“. Für Thälmann steht Urban Gardening für den Rückzug des politischen Bürgers („Citoyen“) aus dem gesellschaftlichen in den privaten Raum und sei eine Masche des spät-neoliberalen Radikalkapitalismus, um Menschen an Privateigentum in Connewitz zu gewöhnen. „Seit wir 2016 zur Republik freies Connewitz geworden sind, haben wir Privateigentum abgeschafft. Das Abstecken von Claims [eigener Blumenbeete, Anm. d. Red.], wie das beim Urban Gardening leider immer häufiger vorkommt, ist eine Form der Besitznahme von Volkseigentum und deshalb ein Verrat an den Idealen unserer jungen Republik.“

Die Argumente der Gärtner, dass sie 10% der gepflückten Blumen an wildfremde Menschen auf der Straße verschenken und sie damit zu Blumenkindern machen, sowie mit den von ihnen gespendeten Nahrungsmitteln lokale Wertstoffkreisläufe fördern, lässt Thälmann nicht gelten: „Wertstoffkreislauf ist nur ein anderes Wort für Konsum, den wir im Übrigen auch ablehnen. Zu einem emanzipatorisch - konsumkritsch - antifaschistisch - sozialen Lebensstil gehört nun mal, dass man sich von suizidalem Fallobst ernährt. Wer das nicht tut, steht außerhalb der emanzipatorisch - konsumkritsch - antifaschistisch - sozialen Grundordnung von Connewitz!“ Die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in der Bornaischen Straße bot derweil die Vermittlung durch einen Unterhändler an. Ob es dazu kommt, ist momentan jedoch mehr als fraglich. Beide Gruppen wollen sich hierzu erst äußern, wenn sie sich umfassend intern beraten haben.



Leo Thälmann

Kurz-Interview

Ivo Picasso über Kunstorte in Leipzig

Herr Picasso, Sie haben vor einem Monat ihr Atelier von Plagwitz nach Reudnitz verlegt. Warum?

In Reudnitz geht einfach gerade mehr. Man kann sagen, der Stadtteil wird gerade wachgeküsst. Bisher hat sich alles auf den Westen konzentriert. Aber da ist mittlerweile alles so teuer, dass Räume zum Experimentieren unbezahlbar sind. Das ist hier anders.

Aufwertungstendenzen gibt es aber auch schon hier.

Das stimmt. Das lässt sich wohl nicht verhindern.

Gibt es denn auch Gründe für den Osten aus Ihrer Sicht?

Sicherlich. Vor allem, dass der Osten bisher noch weitestgehend künstlerisch unberührt ist, wie ich es mal nennen will. Es gibt einfach noch 1000 Orte, wo noch nie etwas ausprobiert wurde, die noch darauf warten, künstlerisch bearbeitet zu werden. Außerdem gibt es hier noch ein paar Plattenbauten, die aufgrund ihrer modularen Bauweise viele Freiheiten bieten. Ich plane gerade in einem dieser Blöcke eine Minigolfanlage aus Gegenständen, die von den Bewohnern dort mal zurückgelassen wurde. Wir haben auch mehrere Außenwände entfernt und man kann jetzt im 6 Stock grillen.

KURZ NOTIERT

Stiftung mal wieder vor Gericht

Die Leipziger Stiftung für Innovation und Technologietransfer kann sich vor Gerichtsterminen nicht retten. Wieder einmal wird ein Begünstigter verklagt, Fördermittel, im Fachkreisen auch als verdeckte Subventionen bekannt, nicht satzungsgemäß verwendet zu haben. Statt die Gelder in die Forschung und Entwicklung der Bio-Tech-Branche zu investieren, werden die Mittel zunehmend entgegengesetzt verwendet. Aufgrund der jüngsten Vorfälle auf dem alten Messegelände legen Lehrstuhlinhaber zwar einen Projektplan im Rahmen der Anforderungen vor, beschäftigen sich jedoch insgeheim kritisch mit der Bio-Tech-Branche. Die illustre PR-Managerin der Stiftung ist erzürnt darüber, dass sich diese Personen der permanenten und unabdingbaren Kontrolle der Stiftung entziehen und tatsächlich Entscheidungen nach eigenem Ermessen treffen. Sie vermutet Lehrstuhlinhaber der Geisteswissenschaftler hinter diesen Aktionen, die sich nach außen hin als Stiftungs-Professoren privater Hochschulen zu erkennen geben.

Dresden muss weichen

Der Rückbau Dresdens schreitet weiter voran. Initiiert vom neuen Leiter der Stadtplanung, Dr. Frank Feuerbach, soll nur Leipzig die einzige europäische Metropole Sachsens sein. Dass Herr Dr. Feuerbach gebürtiger Chemnitzer ist und lange in Leipzig gelebt hat, ist laut eigener Aussage nicht ausschlaggebend gewesen für die Umsetzung des Vorhabens. 95% der Bevölkerung Sachsens unterstützen diesen Plan, weil sie erkannt haben, dass Leipzig einfach toller ist, auch Dank Grünau.

Geowerkstatt Leipzig

Die Geowerkstadt Leipzig feiert am kommenden Donnerstag ihr 20-jähriges Bestehen. Koordinaten zum Geocachen des Partyortes stehen auf der Geowerkstatt-Webseite.

Gruppenarbeit: Bürgerbefragung

An dieser Stelle zeigen wir nur Ausschnitte aus der gesamten Arbeit. Die gesamten Ergebnisse gibt es auf der Homepage der GeoWerkstatt Leipzig e.V.

Südvorstadt: Jonathan sitzt vor der Feinkost

7. September 2012, Karl-Liebknecht-Straße (Feinkost) Männlich, 30 Jahre, Verkäufer Spielwaren

„Immer mehr Yuppies ziehen her. Ob sich da noch etwas Alternatives halten kann? Das wird schnell verdrängt!"

Die Yuppies haben die Südvorstadt für sich entdeckt. Daher gibt's hier statt alternativer Szene immer mehr Gesetzteres. Man geht hier heute eher gepflegt ein Bier trinken, als dass man sich mit allen Freunden trifft. Die Studenten zieht es dann auch wo anders hin. Dafür kommen die jungen Familien und es gibt heut hier viele Kinder. Das wird auch in Zukunft so weitergehen und alles Alternative wird dann nach Plagwitz und Reudnitz verdrängt. Da können sich dann wohl auch so Einrichtungen wie die Feinkost hier in der Südvorstadt nicht mehr halten. Dann ist hier in dieser Gegend halt alles eher gleichförmig und die Vielfalt wird reduziert.

Grünau – Siegrid und Hartmut

7. September 2012, Stuttgarter Allee
60 und 61 Jahre, Besitzer eines Lottoladens

„Wir veralten hier"

Das Ehepaar Siegrid und Hartmut, seit 32 Jahren Grünauer mit Leib und Seele sehen dunkle Wolken am Grünauer Himmel. Mit ihrem Laden im alten Postgebäude an der Stuttgarter Allee haben sie 24 Jahre die Veränderungen im Viertel aus erster Hand erfahren. In letzter Zeit gab es viele Schließungen von Kindergärten, Schulen, Krippen usw.. Die Gebäude stehen danach häufig leer. „Die machen die lieber zu und lassen sie vergammeln." Auch in Sachen Sicherheit sehen sie, dass sich die Lage zuspitzt. „Es gibt viele Überfälle, auch Kunden von hier, Einbrüche…das ist viel schlimmer geworden." Für die nächsten Jahre rechnen sie aufgrund fortschreitender Veralterung mit immer weniger Kunden. „Der alte Kundenkreis stirbt langsam aus." „Es gehen viele Jungsche weg, weil sie nach der Schule keine Arbeit finden, sogar mit Abitur.", beschreiben sie ein weiteres Problem Grünaus. In anderen Stadtteilen wie Gohlis und dem Ostviertel sehen sie hingegen Fortschritte. Auch das Waldstraßenviertel macht Eindruck auf sie. Abschreckende Wirkung haben für Siegrid und Hartmut dagegen die ehemaligen Arbeiterviertel Plagwitz und Lindenau: „Plagwitz zum Felsenkeller, da siehts schlimm aus."

Reudnitz – Einzelhändler

7. September 2012, Dresdner Straße
Männlich, 65 Jahre, Betreiber eines Reformhauses

„In 10 Jahren ist hier der Kleinhandel ausgestorben."

„Für den Einzelhandel hier im Viertel hat sich schon einiges verändert. Uns wurden die

ganzen Parkflächen weggenommen und dann kommen die Leute nicht mehr zum Einkaufen hierher. Außerdem erschreckt die Polizeipräsenz die Kunden. Generell ist man hier im Viertel weniger kulant geworden. Ich glaube in Zukunft stirbt der Kleinhandel hier aus."

Lindenau – Gerd

7. September 2012, Lindenauer Markt
Männlich, 80 Jahre, pensionierter Maschinenbauer

„Meine Miete ist geblieben, kann sich aber schlagartig ändern."

„Gebaut ham se hier allerhand", meint Gerd, ein Lindenauer Urgestein im besten Alter. Trotz Sanierung vieler umliegender Gebäude sei seine Miete nicht angestiegen, was sich aber seiner Meinung nach schlagartig ändern könne. Auf die Frage, wie es in zehn Jahren hier aussehen wird antwortet er: „Das weiß keiner." Andere Leipziger Stadtteile spielen für ihn keine besondere Rolle. „Mein Leben ist hier in Lindenau." Besonders gut an Lindenau gefällt ihm, „dass es hier nicht nur Gemüse zu kaufen gibt", wie in es in Gebieten weiter außerhalb der Fall sei.
Er macht sich jedoch Sorgen um steigenden Vandalismus. Des öfteren kam es in seiner Umgebung zu Verwüstungen. Nachts geht er nur noch ungern auf die Straße: „Wenn da abends drei Kerle kommen, was machste?!"

Connewitz – Autohändler

7. September 2012, Bornaische Straße
Männlich, 25 Jahre, Migrant, Autohändler

„Man hofft, weil man hier lebt."

"Hier ist alles ruhiger geworden. Es gibt weniger Krawalle in letzter Zeit. Früher gab es hier öfter Probleme. Ich glaube, dass in Zukunft hier mehr Leute sein werden, weil alles schöner wird. Die Straßen und die Häuser. Es wird viel gemacht und das Aussehen wird besser. Auch die Straßenbahn wurde hier gemacht. Aber in Leipzig ist es mit der Arbeit nicht so gut. Es wird schon besser. Aber es ist für die Menschen trotzdem schwer Arbeit zu finden. Man hofft, weil man hier lebt."

Plagwitz – Talli – verliebt ins Quartier

7. September 2012, Kreuzung Karl-Heine-Straße / Merseburger Straße
Weiblich, 26 Jahre, Kellnerin

„Ich hab noch nicht die ganze Stadt erkundet weil´s mir hier gut geht."

Plagwitz bietet alles Mögliche. Viel Kultur und Kunst gibt es. Nicht nur Künstler, sondern auch junge Familien zieht es hierher. Sehr multikulturell ist es hier in Plagwitz, außerdem sehr lebhaft und auch verrückt, manche Ecken sind aber auch etwas seltsam – aber im positiven Sinn. Aber auch Dinge wie Bio-Produkte, veganes Essen und FairTrade sind stark gefragt. In Zukunft wird hier aber alles noch weiter wachsen, das merkt man auch heute schon. Der Zuzug wird wohl auch die Mieten noch weiter erhöhen. Die Spinnerei wird weiterhin beliebt sein und generell wird das kulturelle Angebot weiter steigen. Ich leb jetzt schon seit einem Jahr hier, hab jedoch noch nicht so viel von der Stadt gesehen. Das kommt daher weil`s mir hier echt gut geht!

Evaluation

Für eine umfangreiche Einschätzung des Inhalts, der Organisation und des anvisierten Erkenntnisgewinns baten wir abschließend alle Teilnehmenden, einen kurzen Fragebogen auszufüllen.

Die Ergebnisse der Evaluation sind als überaus positiv zu bewerten. Der Vergleich mit den Beurteilungen vergangener Jahre zeigt, dass wir unsere Stärken erneut abrufen konnten.

> - „*Die SummerSchool war sehr gut organisiert und es hat Spaß gemacht, mit euch die Woche zu verbringen. Ihr wart immer sehr hilfsbereit und für uns da.*“ -

Die Atmosphäre der Woche wurde als positiv, kritisch und konstruktiv beschrieben; die Organisation als transparent, sehr gut vorbereitet und strukturiert.

> - „*Das war ein Rundum-Sorglos-Paket, davon war ich positiv überrascht!*“ -

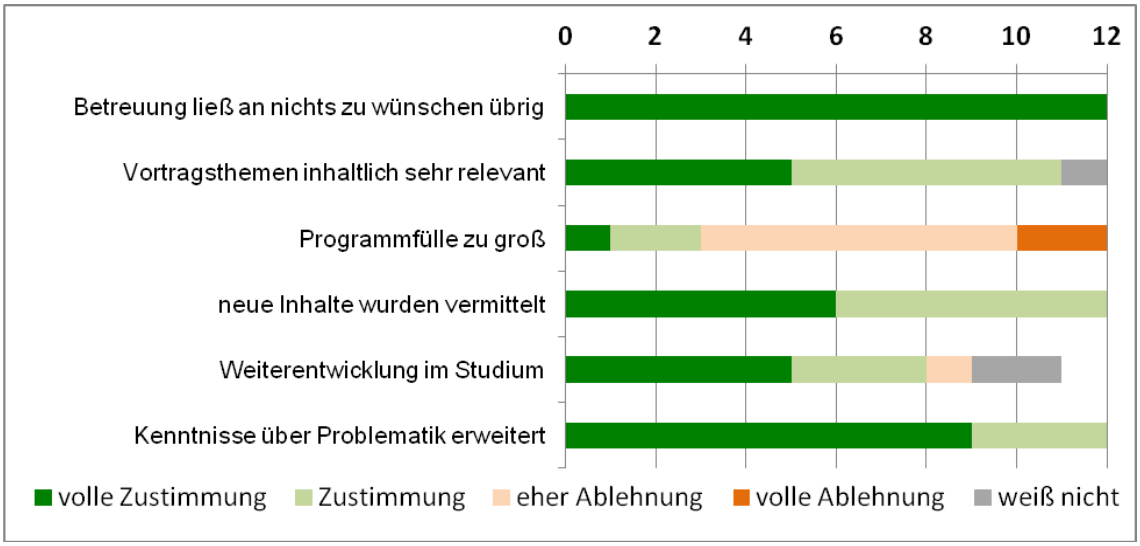
Probleme wurden insbesondere bei der theoretischen Rückanbindung der Erkenntnisse, die wir vor Ort erlangten, an die Leipzig Charta als europäischen Beschlusstext und gesamteuropäische Entwicklungen gesehen. Auch die Verknüpfung der Vorträge – also der rote Faden – war laut Evaluation nicht immer gegeben. Letzter Kritikpunkt war, dass dem wichtigen Thema Ökologie nicht mehr Zeit und Expertise eingeräumt wurde.

Klare Highlights wurden indes in den Gesprächen mit Vertretern der LWB und der WBG Kontakt in Grünau, der Führung mit der WEP Projektent-wicklung und dem Vortrag von Frau Komm im Stadtplanungsamt gesehen.

Abschließend kann sicherlich gesagt werden, dass die Summerschool 2012 sowohl Teilnehmende als auch Organisatoren an Erfahrungen und Wissen bereichert hat. Geschlossenheit herrschte bei den Teilnehmern deswegen bei der Antwort auf die Frage, ob die Summerschool in Leipzig weiter zu empfehlen sei, die mit einem klaren ja beantwortet wurde. In diesem Sinn:

> - „*Hat richtig Spaß gemacht! Danke und alles Gute!*“ -

Abb.3: Beurteilung von Statements zur SummerSchool 2012



Danksagung & Liste der Teilnehmer

Das Organisationsteam möchte sich zunächst bei allen Teilnehmenden für ihre Aktivität, Neugier und Gesprächsfreude bedanken. Wir denken, dass Alle außer fachlichen Erkenntnissen auch schöne Erinnerungen mit nach Hause nehmen konnten!

Großen Dank möchte das Organisationsteam unseren vielen fachkundigen ReferentInnen für die interessanten, nicht immer selbstverständlichen Einblicke aussprechen.

Die SummerSchool „Leipzig Charta – Leitbilder der europäischen Stadt“ wäre ohne die finanzielle Unterstützung unserer Sponsoren nicht möglich gewesen. Hier sei auch Frau Giesela Kallenbach, MdL erwähnt, die uns als Privatperson unterstützte. Namentlich wollen wir außerdem die Sponsoren Herr Bogen von der WEP Projektentwicklung und Herr Löhnert von der WBG Kontakt erwähnen, die auch mit Ihrer fachlichen Expertise zum Gelingen unseres Programms beitrugen.

Frank Feuerbach
i.A. des Vorstand

Organisatoren:

Frank Feuerbach (Dipl. Geogr.)

Ronny Schmidt (Dipl. Geogr.)

Benjamin Prager

Leila Schmidt (B.Sc. Geogr.)

Antje Enke (Dipl. Geogr.)

Johann Simowitsch (Dipl. Geogr.)

Martin Rust (Dipl. Geogr.)

Sebastian Neider

Katharina Schüle

Manuel Emmelmann (Dipl. Geogr.)

Teilnehmende:

Fabian Terbeck (B.Sc. Geogr.)

Juliana Kühn (B.Sc. Geogr.)

Timke Lars Mügge

Holger Schmidt (Dipl. Geogr.)

Margret Kurz (M.A. Geogr.)

Simon Henkel

Lukas Baumbach

Lisa Quiring

Jennifer Ritter

Kristin Möschk

Marc Schmidt

Katherin Wagenknecht

Geschäftsstelle:
GeoWerkstatt Leipzig e.V.
c/o Institut für Geografie
Johannisallee 19a
04103 Leipzig

Registergericht: Amtsgericht Leipzig
Vereinsregisternummer: VR 3619

Bankverbindung:
BLZ 860 555 92 (Sparkasse Leipzig)
KtNr. 110 053 4802

Kontakt:
Tel: ++49-(0)341-9738611
Fax: ++49-(0)341-9732979
mail: vorstand@geowerkstatt.com

http://www.geowerkstatt.com